

Frankreich und seine Pferde

(2. und
letzter Teil)

Weiter geht es mit unserer Reise durch Frankreich und mit unserem Blick auf seine Reitkultur und Pferdezucht. Wir schauen in Südfrankreich bei halbwild gehaltenen Pferden vorbei und besuchen die berühmten Nationalgestüte. Ausserdem gibt es einen kleinen Ritt durch die Geschichte hin zu den Olympischen Spielen im Jahre 1900 und 1924. Denn damals war noch vieles ganz anders ...

Alexandra Koch

Ursprünglicher als in den Zuchtstätten der Rasse Selle Français geht es in Südfrankreich zu. In der Camargue durchstreifen die weltberühmten weissen Pferde weite Schwemmlandebenen. Wahrscheinlich hat sich die Rasse bereits in prähistorischer Zeit entwickelt. Heutige Camargue-Pferde ähneln nämlich den Pferden auf den Zeichnungen der Höhlen von Lascaux oder den Überresten des Solutré-Pferdes, welches vor etwa 50 000 Jahren in der Region Burgund lebte. Heute kann man die Camargue-Pferde entweder bei Veranstaltungen, bei Touren zu Pferde oder bei geführten Jeoptouren durch die Marschen bewundern.

Camargue-Pferde

Die rund 1,40 Meter grossen Camargue-Pferde werden halbwild gehalten. Das bedeutet, dass alle Tiere Besitzer haben, sich jedoch frei im namensgebenden Marschland der Provence bewegen. Zu den Rassen, welche die heutigen Camargue-Pferde beeinflussten, gehören Berber und Spanier. Besonders seine Zähigkeit und Langlebigkeit zeichnen die kleinen weissen Pferde aus, sodass sie beim Rest der Welt immer wieder in Reitschulen oder bei Privatreitern anzutreffen sind. Besonders bekannt wurden sie jedoch als Pferde der Gardians, der südfranzösischen Viehhirten, welche in der Region ihre schwarzen Stiere trieben. Auch wenn solche Bilder mittlerweile nur noch selten anzutreffen sind, gibt es bis heute Feste, welche diese Traditionen feiern. Zu diesen gehört das «Fest

der Gardians» am ersten Mai in Arles, einer Stadt, die ansonsten vielmehr mit Vincent van Gogh in Verbindung gebracht wird. Bei jenem Fest ziehen die Reiter mit ihren Pferden durch die ganze Stadt zur Kirche. Wichtiger Bestandteil der Tradition sind Reiterspiele, bei welchen sich die Viehhirten messen. Die Reitkunst der Gardians bildet eine der Säulen in der Entwicklung der heutigen «Working Equitation».

Mérens-Pony

Das tiefschwarze Mérens-Pony (Stockmass 1,35 bis 1,50 Meter) aus den Pyrenäen bildet einen Kontrast zu den Schimmeln der Camargue. Es lebt ebenfalls halbwild in der Bergwelt um Andorra und zeigt einen deutlichen orientalischen Einfluss, unter anderem durch Veredlung mit arabischen Vollblütern. Ausserdem wurde es mit schweren Kaltblütern gekreuzt, sodass ein robustes Pony entstand. Früher wurden die Ponys von Schmugglern zwischen Frankreich und Spanien genutzt,

heute sind es beliebte Reitpferde für Kinder und Erwachsene. Besonders bekannt sind sie für ihre über Jahrhunderte entwickelte extreme Trittsicherheit. Und wer kennt schon die Rassen Landais und Pottiock? Auch sie stammen aus dem Süden des Landes, aus der Bergwelt der Pottiock direkt von der spanischen Grenze. Sie leben ebenfalls halbwild, sind ungewein trittsicher und robust, stammen direkt von ursprünglichen prähistorischen Pferden ab und werden heute gern zudem als Kinderponys genutzt. Der Landais ist dabei mit maximal 1,35 Metern etwas kleiner als der Pottiock mit bis zu 1,45 Metern.

Frankreichs grosse Gestüte

Die 22 französischen Staatsgestüte wurden im Jahr 2013 privatisiert. Zuvor hatten die «Haras Nationaux» vom 17. Jahrhundert an existiert. Frühes Ziel der Institution war es, keine ausländischen Pferde mehr importieren zu müssen. Das älteste der Gestüte, von denen sich ein grosser Teil in der Normandie

Die berühmten, halbwilden Camargue-Pferde. Fotos: shutterstock





Das «Haras national du Pin» in Le Pin-au-Haras.

befindet, ist das «Haras national du Pin» in Le Pin-au-Haras, wo eine bedeutende Vielseitigkeitsprüfung abgehalten wird und im vergangenen Jahr die EM der Vielseitigkeitsreiter stattfanden. Besonders bekannt ist zudem das «Haras national du Lion» in Le Lion-d'Angers an der Loire, wo alljährlich die WM der jungen Vielseitigkeitspferde stattfinden und das «Haras national de Saint-Lô» sowie das «Haras national de Villeneuve» in Villeneuve-sur-Lot. Insbesondere in der Normandie lohnt sich eine Rundreise auf den Spuren berühmter Gestüte, die vielfach besichtigt werden können und mit besonderem Ambiente punkten. Die Züchter bezeichnen

die dort vorherrschende salzhaltige Atlantikluft als optimal für die Aufzucht gesunder Pferde und so mancher berühmte Sportrentner verbringt seinen Lebensabend dort. Am bekanntesten ist wohl Europameister Clooney von Martin Fuchs, der nach seinem schweren Unfall heute wieder über die saftig-grünen Wiesen der Normandie galoppiert.

Die ersten Olympischen Spiele in Paris

Zweimal hat man in Paris die Olympischen Sommerspiele bereits ausgetragen, nämlich 1900 und 1924. Während es 1924 bereits die drei klassischen Reitsportdisziplinen gab, sah dies im

Jahr 1900 bei den sportlichen Wettbewerben im Rahmen der Pariser Weltausstellung noch ganz anders aus. Das beginnt schon beim Zeitraum: Die Spiele dauerten nämlich von Mai bis Oktober an. Die Reiter fanden sich am «Place de Breteuil» ein, in dessen Umgebung sich heute der Tour Montparnasse befindet. Sprich: Mitten in der Pariser Innenstadt! Olympiasieger gab es im Jahr 1900 im Springreiten (nach dem Bewältigen eines Parcours über maximal 1,20 Meter) sowie im Weit- und Hochsprung. Im Weitsprung gewann der Belgier Constant van Langhendonck mit einer Weite von 6,10 Meter Gold. Im Hochsprung über-

sprang der Franzose Dominique Gardères eine Höhe von 1,85 Metern. Sicherlich beeindruckend, aber nicht mehr vorstellbar für heutige olympische Reiterspiele. 1924, vor genau 100 Jahren, gab es für die Reiterspiele weitaus professionellere Vorgaben. Seit 1921 existierte die Internationale Reiterliche Vereinigung und ein konkretes Regelwerk, welches nicht jede gastgebende Nation selbst auslegen konnte. Bei den Spielen 1924 gewann die Schweiz mit Alphonse Gemuseus mit Lucette Gold im Einzel im Springen. Mehr dazu publizieren wir in einem separaten Artikel, der in unserer Olympia-Beilage am 24. Juli erscheint.

